

Ratzeburgs Burgtheater mit Konzert eingeweiht

4. 10. 1971

Ratzeburg (vr). „Das alles habe ich schon einmal vor 20 Jahren in gelb erlebt. Nun werden wohl 20 rote Jahre kommen“, meinte eine Ratzeburgerin, und wer dahinter eine Prognose auf die kommende Bundestagswahl vermutet, dem sei gesagt, daß dieser Ausspruch allein dem jetzt neu eröffneten Burgtheater in Ratzeburg galt. Aus dem ehemaligen Kino ist in kurzer Zeit ein Schmuckkästchen geworden, zu dessen Gestaltung — roter Samt, sehr viel roter Samt im Foyer und im Zuschauerraum, unterbrochen von weißen und goldenen Farbtönen — Hochbauingenieur Franz Eduard Chmielecki in erster Linie beigetragen hat.

„Kein Wort mehr vom Burgtheater“, wehrte er ab, „nach den vergangenen drei Wochen hektischer Arbeit rund um die Uhr muß ich mich erst mal erholen.“ Eine halbe Stunde vor der offiziellen Eröffnung allerdings lief er höchst persönlich noch einmal durch die Räume, um hier und da letzte Hand anzulegen. „Die Handwerker haben wahre Wunder geleistet. Zwar reichen die Sicherheitsvorkehrungen noch nicht aus“, aber das will man in den kommenden Wochen nachholen.

So trafen denn mit den ersten Gästen auch drei Löschzüge der Feuerwehr ein. Für alle Fälle. Was in Ratzeburg und Umgebung Rang und Namen hat, war erschienen, um das Eröffnungskonzert mit den Hamburger Symphonikern und der prominenten Pianistin Monique Haas aus Paris unter KMD Neithard Bethke zu hören. „Als 1970 das künftige Schicksal dieses Hauses auf dem Spiele stand, konnte

die Hoffnung, es uns und dem Kreis zu erhalten, nur von dem Fluidum dieser Stadt getragen werden“, heißt es im Grußwort von Bürgervorsteher Dr. Gustav Woellert und Bürgermeister Dr. Peter Schmidt.

Nun, nicht zuletzt durch die finanzielle Hilfe des Landes und des Kultusministeriums Schleswig-Holsteins sowie des Kreises Herzogtum Lauenburg blieb den Ratzeburgern ihr Burgtheater erhalten. Für die Renovierungsarbeiten hat die Stadt noch einmal tief in die Tasche gegriffen und etwa 125 000 Mark investiert.

Der Aufwand freilich hat sich gelohnt; während der Pause im Foyer und in der „Theaterklausen“ waren die Gäste des Lobes voll und verloren auch zum Schluß der Vorstellung nicht den Humor, als sich ihnen ein kleiner Schönheitsfehler in den Weg stellte, auf den die städtische Feuerwehr ge-

wiß weniger zartfühlend reagieren wird.

Vor den Gaderoben nämlich kam es zu einem beängstigenden Gedrängel wie zu Zeiten der Travemünder Hochsaison. Diejenigen, die ihre Mäntel glücklich erkämpft hatten, sahen sich hilflos der Masse der Nachdrängenden gegenüber, denn sie versperrten zwangsläufig die rettende Treppe ins Freie. „Wenn jetzt ein kleines Feuer ausbrechen würde, mein lieber Freund“, murmelte erschüttert ein Feuerwehrmann.

Da wird man wohl noch einmal in die Kasse greifen müssen, um Abhilfe zu schaffen. Wenn 461 Zuschauer zur Garderobe drängen, um möglicherweise sogar noch den letzten Zug nach Lübeck zu erreichen, wird so mancher noch die Nerven verlieren, ganz zu schweigen von den schwergeprüften Garderobieren.